



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 29.09.2023 06:55 Uhr | Jochen Reidegeld

## Frieden ist möglich

Lieber Hörerinnen und Hörer,

seit kurzem arbeite ich in Hamburg am Institut für Theologie und Frieden und das hat auch etwas zu tun mit meinem humanitären Engagement im Irak und in Syrien. Dort erfahre ich immer wieder, wie wenig selbstverständlich der Frieden und die Sicherheit sind, in denen wir leben dürfen. Manchmal erschüttert mich das regelrecht. Wenn ich erlebe, dass Menschen seit über 12 Jahren in Zelten leben, die vor Kriegsausbruch gar nicht so anderes gelebt haben als ich; wenn ich sehe, dass von Besuch zu Besuch – von Jahr zu Jahr, die Lebendigkeit in ihren Augen mehr und mehr erlischt – und damit die Hoffnung, dann lässt mich das schier verzweifeln.

Egal ob in Syrien, im Irak oder an anderen Orten – das Gewirr ist kompliziert und schwer zu durchschauen: All die verschiedenen Kämpfe, die Gruppierungen, Parteien und Staaten, die um Einfluss ringen – sehr verwirrend. Aber eine einfache Wahrheit hat sich mir dort tief eingepägt: Jeder Angriffskrieg ist ein furchtbares Verbrechen. Und die, die ihn befehlen und ermöglichen, die laden eine schwere Schuld auf sich. Sie tragen ganz persönlich Verantwortung für jeden getöteten Menschen, für jede und jeden Verletzten, für jede Träne des Schmerzes und der Verzweiflung und der Trauer, die in diesem Krieg vergossen wird. Leider sind es diese grausamen Kriegsherren, die Eingang in die Geschichtsschreibung finden und nicht jene Frauen und Männer, die – wie Papst Pius X. es einmal gesagt hat - von Gott in die Geschichte gerufen werden, um Wunden zu heilen und das Leben auch auf den Schlachtfeldern neu aufblühen zu lassen. Dass ich solche Menschen in meiner Arbeit immer wieder kennenlernen darf, das macht mir Hoffnung und das lässt mich weiter daran glauben, dass Frieden doch möglich ist.

Sie begegnen mir z.B. in den Helferinnen und Helfern der Organisation relief and reconciliation for Syria. Das ist eine christliche Organisation, die inspiriert wurde vom Jesuitenpater Paolo. Der hat in Syrien ein Kloster aufgebaut, das zu einer einmaligen Begegnungsstätte zwischen Christen und Muslimen wurde. Er wurde vor 10 Jahren während des Aufstands gegen Assad von Islamisten entführt und wahrscheinlich umgebracht. Die von ihm inspirierte Organisation betreut zum einen Geflüchtete in den Lagern an der syrisch-libanesischen Grenze und zugleich arbeiten sie in einem Friedenszentrum für die Verständigung zwischen den Geflüchteten und der libanesischen Bevölkerung, die selber unter dem zunehmenden Verfall ihres Staates leiden. Wenn man es ganz objektiv sieht, ist ihre Aufgabe nicht zu bewältigen. Und doch gelingt es ihnen, die Menschen der verschiedenen Gruppen und Religionen zusammen zu bringen, indem sie gemeinsam an etwas arbeiten, das alle im Herzen tragen: den Wunsch nach Bildung und einer besseren Zukunft für ihre Kinder.

Diese Menschen von relief and reconciliation for Syria leben täglich, was ein neues geistliches Lied besingt:

Hoffen wider alle Hoffnung, glauben, dass es dennoch weitergeht. Lieben, wo es beinahe nicht mehr möglich, damit die Welt auch morgen noch besteht.

Fühlen, wo Gefühle sterben, Licht seh'n da, wo alles dunkel scheint. Handeln anstatt tatenlos zu trauern, trösten auch den, der ohne Tränen weint.

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass diese tatkräftige Hoffnung sie vielleicht ein wenig inspiriert an diesem Tag – wenn ihre Hoffnung schwindet oder wenn ein anderer Mensch ihre Hoffnung braucht.

Aus Münster grüßt Sie Pfarrer Jochen Reidegeld.